

Stalking und andere Phantasiebeziehungen - Der Liebeswahn heute

ORLANDO:

Und das ist nun der Dank, grausame Angelica, für meine Liebe und meine Treue? Aber diese Flucht wird euch schlecht bekommen! Ihr werdet mir selbst in der Hölle nicht entgehen!

ZARATHUSTRA:

Der Verstand muss sich verwirren, er versinkt in tiefes Dunkel, lässt er sich von Liebe leiten.
(2. Akt, Szene 3 u.4)

Händels Oper Orlando ist ein früher Versuch, sich der Verwandlung von Liebe in Wahn, Wut und Hass zu bemächtigen. Händels Lösung, die aufgewühlten Emotionen nicht durch Gegenliebe, sondern durch Vernunft zu zähmen, kündigt die Aufklärung an. Gegenwärtig schwindet der Glaube an die Macht der Vernunft über die Affekte wieder. Liebeswahn ist in der Gestalt des Stalkers zu einem Massenphänomen geworden. Amerikanischen Studien zufolge werden pro Jahr in den Vereinigten Staaten rund eine Million Frauen und 300.000 Männer Opfer unerwünschter Aufmerksamkeit.

Häufig sind es Ex-Partner, die eine Trennung nicht akzeptieren oder flüchtige Bekannte, die sich eine Liebesbeziehung einbilden. Die Verfolger leugnen die Einreden der Vernunft, sprechen von Liebe und agieren Bemächtigung. Sie suchen in ihren Opfern nach einem Selbst, das genau so ist, wie sie es sich wünschen – oder sie rächen sich für dessen Mangel. Ihre sadistischen Aktionen gleichen den Bemühungen des Bildhauers, die im Marmor eingeschlossene Statue aus der blöden Materie zu befreien und ihre nur ihm sichtbare Gestalt freizulegen.

Die realen Gefühle des Opfer sind collateral damage. Vielleicht sind Vampirgeschichten auch aus diesem Grund so beliebt. Vampire sind unsterblich und sehr viel stärker als normale Menschen, solange die Sonne nicht scheint und sie genügend Blut trinken können. Wenn wir Verharmlosungen des ursprünglichen Mythos ignorieren, leben Vampire von dem Blut, das sie anderen nehmen. Das Opfer wird ausgesaugt. Oder aber es wird selbst zum Vampir.

Der zudringliche Liebhaber, der Grenzen nicht achtet, sondern sie einfühlungslos überschreitet, beutet Rücksichtnahme aus, manipuliert Gutherzigkeit, spielt mit Ängsten, droht mit Selbstmord oder Gewalt und hat nachher nur ein wenig übertrieben. Wenn alle so wären wie er, gäbe es ihn gar nicht, er hätte nicht den Freiraum, sich zu entfalten. Er ist der Carnivore unter den Pflanzenfressern und dankt seine Macht der Wehrlosigkeit jener, die vergeblich auf seine Einsicht hoffen, wenn sie ihm diesmal Strafe ersparen.

Der Vampir-Mythos spiegelt die Kompromisslosigkeit der narzisstischen Störung. Wer gebissen wurde, hat nur die Wahl, zu sterben oder ein Untoter zu werden wie die anderen Vampire. Ähnlich beobachtet der Analytiker von Partnerschaften, in denen ein Teil diese narzisstische Störung mitgebracht hat, die Macht der seelischen Infektion. Oft heilt nicht die Liebe des Gesünderen den Kranken, im Gegenteil: der Gestörte hat den Gesunden so sehr mit Eifersucht und Entwertung geplagt, dass dieser beginnt, mit Waffen zurückzuschlagen, die er dem Aggressor abgeschaut hat. Am Ende wird es für Dritte zum Rätsel, welche teuflische Macht

zwei einst liebend Verbundene veranlasst, sich das Leben gegenseitig zur Hölle zu machen.

Die rasende Sehnsucht, welche der Dichter schildert - ist sie Erinnerung an leibhaft Besessenes oder Suche nach Ausgleich für seelische Verletzung? Die Erfahrungen aus der Paartherapie weisen in die zweite Richtung. Menschen, die sich in aussichtslosen Liebschaften verzehren, wollen nicht einen Zustand wiederherstellen, den sie einmal besaßen. Sie entwickeln die süchtige Suche nach der perfekten Liebe, weil sie die Liebe nie kennen gelernt haben.

"Es darf doch nicht wahr sein", scheint sich das verletzte Selbst zu sagen, "dass mir etwas fehlt, was vorhanden sein müsste! Ich muss es haben, es muss da draußen sein, es ist da, aber es weigert sich, es kommt nicht, es müsste kommen, es wird kommen, wenn ich ihm nur nachdrücklich genug vermittele, dass es kommen muss!" Diese „Vermittlung“ der eigenen narzisstischen Bedürftigkeit an das zu ihrer Erfüllung „verpflichtete“ Selbstobjekt gestaltet die Dynamik des Stalking.

Stalker sind meist Männer. Der Liebeswahn von Frauen hingegen entfaltet sich in der Regel weniger zudringlich. Er verweilt in der Phantasie, in elaborierten Tagträumen, deren Zusammenprall mit der Realität sorgfältig vermieden wird. Während sie realen Beziehungen aus dem Weg gehen und eine materielle Erfüllung ihrer Sehnsucht immer unwahrscheinlicher wird, leben sie in ihren Phantasien mit einem Mann, mit Kindern, in Hoffnungen, die sie aber ängstlich abweisen, wenn sie sich zu sehr der Realität nähern.

Eine Lehrerin, die mit 43 Jahren noch Jungfrau war und seit fünf Jahren in einer solchen Phantasiebeziehung mit einem Kollegen lebte, wurde von ihm auf eine Bergtour eingeladen. Auf dem Gipfel bot er ihr das Du an; sie erschrak so sichtlich, dass er seinen Antrag verlegen zurücknahm und die frühere Distanz wieder herstellte.

Die Objekte des Liebeswahns wissen nichts von dem, was sich da in einer verschlossenen, in allen Lebensbereichen außerhalb der Erotik rational funktionierenden Frau abspielt. Sie ahnen nichts davon, wie jeder Blick, jede Geste, jede Aufmerksamkeit für eine andere Frau an Bedeutung gewinnt, wie sie eine Woche Glück einleiten kann oder einen Monat Elend. Während auf jeder Bühne der Welt der Wahnsinn hoch dramatisch ist und schnelle Veränderungen ins Szene setzt, entwickelt sich gerade der Liebeswahn im Alltag schleichend, langsam, von Versuchen durchmischt, ihn aufzuhalten. Irgendwann vergehen dann viele Stunden damit, sich Liebesszenen, Liebesgeständnisse auszumalen, ein Zusammenleben, Reisen.

Die Welt von Orlando dramatisiert solche Gefühle, und der Wahn übersteigert das Liebesdrama und die Liebesverwicklungen noch einmal. Wo sie uns darauf vorbereitet, dass die Liebe voller Überraschungen ist, gewinnt die Barockoper ihre therapeutische Qualität.

In Schäferhütten und Zauberhöhlen, auf Himmelswägen und im Getümmel der Unterwelt geht es immer nur um Erfüllung und Enttäuschung. Orlando erscheint mit einer Prinzessin, die er gerade gerettet hat, und ist schon wieder verschwunden. Niemand lebt hier in festen Bindungen; alles ist offen – wie im Reich der Phantasie, nicht aber wie im erotischen Leben Erwachsener. Angelica verliebt sich in Medoro, während sie seine Wunden pflegt; so entzieht sie sich der Verpflichtung, Orlando zu lieben, der ihr das Leben gerettet hat.

Freud hat die schöne Metapher vom Denken des Menschen als Probehandeln geprägt. In der Oper des Barock geht es um die Probeliebe. Es wird alles ausprobiert, was die Liebe fördert und was sie verschwinden lässt. Die Liebe steigert sich nicht nur zum Wahn, sie ist Wahn. Orlando, der Held, wird durch den Pfeil des blinden Gottes verwundet und agiert nun geblendet im Nebel. Er versäumt Tugend und Pflicht. Die Frauen können ihm nicht Einhalt gebieten, ist es doch ihr Wankelmut, der es so weit kommen ließ.

Und die Quintessenz des Ganzen?

Die Frauen Angelica und Dorinda haben Mitleid mit dem männlichen Wahn und hoffen, dass sich die Helden wieder beruhigen. Dorinda beschreibt die Liebe als Sturm, der neben kurzem Vergnügen lange Trauer bringt. Der Weise Zoroastro verwendet wie der Psychiater in seiner Vorlesung Orlando als Beispiel, dass der Liebende den Verstand verliert. Er bitten den Himmel um ein Psychopharmakon.

Zeus' Adler bringt eine Vase, die Zoroastro über das Gesicht des nach seiner Raserei eingeschlafenen Helden ausschüttet. Orlando erwacht und ist beschämt, dass er Angelica und Medoro getötet haben soll. Er will sich in den Abgrund stürzen, wird aber von Angelica aufgehalten. Alle versöhnen sich; Orlando ist stolz, über sich selbst und die Liebe gesiegt zu haben.